

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-57251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-57251)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwoch und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Kleser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 4 Grotten bezahlt.

XII. Jahrgang.

Mittwoch, den 22. Mai 1855.

N^o 41.

Ueber die Kriegsführung und die Politik der Westmächte.

(Fortsetzung.)

II. Politischer Theil.

Nachdem dem Lande die ganze Wahrheit über den Feldzugs-Plan und die Orient-Expedition gesagt ist, bleibt uns übrig, darzustellen, wie die Politik ihre Rolle, ihre Pflicht, Frankreichs Ehre und Europa's Interesse begriffen habe.

Welche waren die allgemeinen Ursachen des Krieges? Für welches Interesse brachten Frankreich und England ihre militärischen und See-Streitkräfte so weit von ihren Küsten? Auf welchem Punkte berühren die verschiedenen Staaten Europa's diese Frage europäischer Ordnung? Welches ist das Ziel, dessen Erreichung man sich im Interesse Aller vorsetzen muß? Wie muß man die vier von der einen und anderen Seite als Grundlagen der Unterhandlungen angenommenen Garantien verstehen? Ist es gerecht, ist es nützlich, Rußland im schwarzen Meere zu beschränken? Welche werden die Resultate der wiener Conferenzen für den Krieg sein? Das ist die Prüfung, die wir in dem zweiten Theile dieser Arbeit anstellen wollen, damit am Vorabende der entscheidenden Lösungen, die sich in diesem Augenblicke zu Wien vorbereiten, die öffentliche Meinung vollständig aufgeklärt, mit gleichem Vertrauen den Frieden hinnehme, wenn er möglich, den Krieg, wenn er nothwendig ist.

Es ist bekannt, wie dieser große Kampf Anfangs mit einem kleinen, der Türkei bei Gelegenheit der zu Gunsten der Lateiner des heiligen Landes zugesandenen Concession gemachten Proceß begann. Rußland suchte nur einen Vorwand. Für dieses war das Grab des Heilandes nur der Fußschemel seiner Herrschaft. Aber an diesem geheiligten Steine konnte der Friede der Welt nicht scheitern. Die Regierung des Kaisers der Franzosen nöthigte, indem sie diese Frage in der billigsten Weise ordnete, das petersburger Cabinet, seine geheimen Gedanken zu enthüllen. Alle Welt erkannte nun, daß Rußland diesen Streit nur erhoben hatte, um seiner Oberherrschaft den Eingang zum Bosphorus zu eröffnen. Die mißbräuchliche Auslegung, die es dem Verträge von Kainardji gab, war in der Wirklichkeit nichts Anderes,

als der moralische Sturz des Sultans. Nunmehr hörte die Frage auf, eine religiöse zu sein, und wurde eine politische. Ganz Europa fand sich darein verwickelt. Man mußte es dazu bringen, sein Interesse zu verstehen, sein Recht zu verteidigen, seine Kraft zu zeigen.

Dieses Resultat bezweckten alle Bemühungen der französischen Regierung. England, Anfangs getäuscht durch den vorgeblich religiösen Charakter der Frage, verstand mit seinem so klaren und richtigen Sinne sehr rasch dessen wahre Tragweite. Es fühlte gleich uns das Bedrohliche und die Annäherung dieser Herrschaft, und seine Hand nahte sich uns schon, als jene Frankreichs sich ihm entgegen streckte, um das Bündniß der beiden großen Länder zu besiegeln, welche die Civilisation des Westens vertreten.

Für Frankreich wie für England bot die orientalische Frage ein höheres Interesse, als das ihres eigenen Ehrgeizes. Rußland wollte zu Konstantinopel herrschen. Es mußte daran gehindert werden. Rußland, das die Herrschaft im schwarzen Meere führte, nur die Hand auszustrecken hatte, um an den Bosphorus zu reichen, bedrohte das mittelländische Meer mit den Flotten von Sebastopol. Indem es gegen die Dardanellen vorrückte, versetzte es seine Gränzen bis an das Gestade des mittelländischen Meeres. Ueberall, wohin seine Schiffe gelangen konnten, war sein Uebergewicht gesichert. Von seinen unerreichbaren Häfen aus reichte es an alle Kaiserreiche und an alle Königreiche. Frankreich und England hatten nicht nur einen Nebenbuhler, Deutschland beugte sich nicht nur unter der Last des über ihm schwebenden Kolosses, sondern Griechenland, Italien, Spanien, Aegypten und alle Staaten zweiten Ranges fanden sich von demselben Stöße in ihrer Sicherheit und in ihrer Unabhängigkeit ergriffen.

Seltam! Europa hatte seine Augen vor der ungeheuren Gefahr dieser Invasion des Nordens verschlossen. Im Jahre 1828 hatte Frankreich, welches mit Rußland vereinigt die türkische Flotte bei Navarin verbrannte, eine Macht zerstört welche das Abendland beschützte. In dieser Epoche suchten wir einen Verbündeten in St. Petersburg, statt dort einen Gegner unseres Einflusses und der Civilisation zu erblicken. Im Jahre 1840 vereinigten sich noch einmal England,



Preußen und Oesterreich, das Cabinet der Kaiserinnen bei Seite lassend, ohne gegenseitigen Argwohn. Sebastopol, das unsern Nachforschungen verschlossen war und in seinem unzugänglichen Hafen die Thätigkeit seiner Werfte und Arsenalen verbarg, erschien Niemanden wie eine Drohung. Man hatte vergessen, das 1805 eine Flotte mit 12,000 Mann von diesem Punkte absegelte und, sie in Italien ans Land sendend, die Franzosen und die Russen im Mittelmeere zusammenführte. Diese denkwürdige Thatsache verdiente indeß, sich ihrer zu erinnern; denn sie bewies, daß Rußland aus der Tiefe des Pontus Eurinus durch die Herrschaft über die Meerengen bis zum Eingang des adriatischen Meeres gelangen könnte.

Einige Jahre später machte Rußland, welches gegen Frankreich und Oesterreich vereint zu streiten hatte, seine übergreifende Politik noch deutlicher durch den Zweck, den es verfolgte, und durch die Mittel, deren es sich bediente. Der Plan dieser Politik ist eine ganze Enthüllung. Wir entnehmen ihn einem authentischen Documente, welches neuerdings in den Denkwürdigkeiten eines Staatsmannes, des Admirals Tschitschagoff, veröffentlicht ist, dem der Kaiser unter dem 19. April 1812 folgende Instructionen erteilte:

„Das schlaue Benehmen Oesterreichs, welches sich so eben mit Frankreich verbündet hat, nöthigt Rußland, alle Mittel, die in seiner Macht stehen, anzuwenden, um die feindseligen Absichten dieser beiden Mächte zu vereiteln. Das Wichtigste ist, zu unsern Gunsten den kriegerischen Geist der slawischen Völkerschaften nutzbar zu machen, unter anderen in Serbien, Bosnien, Dalmatien, Montenegro, Croatien und Syrien; wenn sie einmal bewaffnet und organisirt sind, so könnten sie mächtig bei unseren Operationen mitwirken. Die Ungarn, unzufrieden mit dem Verfahren ihrer gegenwärtigen Regierung, bieten uns eben so ein vortreffliches Mittel dar, Oesterreich zu beunruhigen, seinen feindlichen Absichten eine Ableitung zu geben, und folglich seine Hülfquellen zu schwächen. Alle diese Völker, vereinigt mit unseren regelmäßigen Truppen, werden eine ganz imposante Streitmacht bilden, nicht bloß um den feindlichen Absichten Oesterreichs zuvorzukommen, sondern auch um eine mächtige Diversion auf dem rechten Flügel der französischen Besitzungen zu machen und uns ein sicheres Mittel zu gewähren, um unsere Schläge bei Wissa und Sophia zu führen.

„Das Ziel der Diversion gegen Frankreich muß sein. Bosnien, Dalmatien, Croatien zu beschäftigen und deren Milizen auf die wichtigsten Punkte des adriatischen Meeres, zu richten, und ganz besonders auf Triest, Fiume, Bocca di Cattaro, um dort, sofern es passend, Verbindungen mit der englischen Flotte zu begründen und alle unsere Kräfte anzuwenden, um die Unzufriedenheit Tyrols und der Schweiz anzufachen und in Gemeinschaft mit diesen muthigen, mit ihrer gegenwärtigen Regierung unzufriedenen Bevölkerungen zu handeln.

„Sie müssen alle möglichen Mittel anwenden, um die slawischen Völker aufzuregen, um sie zu unserem Ziele zu führen. Zum Beispiel, Sie versprechen ihnen Unabhängigkeit,

die Errichtung eines slawischen Königreiches, pecuniäre Belohnungen für die einflussreichsten Männer unter ihnen, Decorationen und passende Titel für die Chefs und die Truppen. Endlich werden Sie zu allen diesen Mitteln jene hinzufügen, die Sie für die geeignetsten, für die den gegenwärtigen Zuständen passendsten halten, um sie zu gewinnen.“
(Fortsetzung folgt.)

Tages-Chronik.

□ (Gingesandt.) Anfrage. In Nr. 60 der Oldb. Anzeigen lesen wir, vom Amte Zwischenahn aus, folgende Bekanntmachung, die wir nicht verstehen und worüber uns vielleicht Jemand Aufklärung geben kann:

„Jeder Stierbesitzer, der von seinem angeführten oder abgeföhrten Stiere eine fremde Milchkuh oder Quene belegen läßt, sowie jeder Gingesessene, der seine Milchkuh oder Quene von einem angeführten oder abgeföhrten Stiere belegen läßt, verfällt in eine Brüche von 1 bis 5 R Cour. für jeden einzelnen Fall, wovon der Denunziant die Hälfte erhält, die andere Hälfte jedoch der Kirchspielskasse zufließt u.“

Z w i s c h e n a h n.

Einige Landleute.

□ An Herrn N. N. — Ihr werthes Referat ganz zu geben, haben wir Anstand genommen aus bekannten Gründen. — Uebrigens wollen wir durchaus nicht billigen und sind ganz Ihrer Ansicht, daß es nicht in der Ordnung ist, in einem öffentlichen Wirthshause die Uniform des Militärs durch alberne Streiche zu entehren. Ebenso müssen wir rügen, daß selbst Chargirte solchem Unwesen nicht steuerten, sondern sich daran ergöhten. Dem jungen Mann, dem sein jetziger Stand vielleicht nicht so heilig ist, trifft hier unserer Ansicht nach weniger der Vorwurf, als oberwähnte Vorgesetzten, jedoch entschuldigt ihm, als Mus-Soldat, auch kein „Jugend hat kein' Tugend“ mehr. — Ueber Uniform-Ehre ließe sich übrigens noch Manches sagen; so finden wir unter Andern es immer sehr komisch, wenn uns so ein vom Stiefel bis zum Helm gepusteter Vaterlandsvertheidiger begegnet, Ordonnanz oder Bursche, und trägt — den Arm weit von sich und seine Finger so spitz als möglich machend — den frisch gesteiften Unterrock seiner Gnädigen. (Weob.)

□ Seine K. Hoheit der Großherzog machte am 19. Mai zu Pferde eine Tour nach Wildeshausen zur Inspicirung der dort stationirten Abtheilung der Artillerie, welche dorthin zu Schießübungen u. dgl. befehligt ist. Unwillkürlich erinnert in dieser Zeit der Aufenthalt, resp. der befoblene Ausmarsch nach Wildeshausen an den der Großherzoglichen Infanterie im Jahre 1848, die von dort aus einen Feldzug nach Schleswig-Holstein zu machen beordert wurde. Die kriegerischen Ausichten, auf Grund deren selbst Aspiranten zu Officiersstellen aufgefördert werden, sind aber nicht geeignet eine friedliche Ausgleichung der gegenwärtigen politischen Wirren, nicht sowohl im Oriente als in ganz

Europa in Aussicht zu stellen. Kladderadatsch, das in Deutschland und namentlich in Berlin sanctionirte und geduldete humoristische Blatt, zeigt uns in seiner letzten Nummer illustrirt, handgreiflich und unverholen, daß die Conferenzen abgebrochen seien. Wäre der Gedanke nicht so verdammt gescheut, ich würde ungeheuer dumm ihn nennen.

□ Zur Empfehlung der Revalenta arabica kann der Beobachter nicht umhin auf eine Illustration in der letzten Reform (bekanntlich eine Hamburger Zeitschrift) hinzuweisen, wo nach der Beschreibung dieses Mittel (Bohnen- oder Linsenmehl) einen Brei nach neunmonatlichem Gebrauch in einem Söhllein wieder in die Flitterwochen versetzt hat. Wer da nicht an die geheimsten Naturkräfte glaubt, derselbige Mann hat gar keinen Glauben. Es ist bisher immer noch schwer gewesen, die Kräfte organischer Stoffe chemisch durch Reagentien nachzuweisen; doch die Reform bestätigt es durch ihre Verantwortlichkeit, also muß es wahr sein. *Credat Judaeus appela!* —

□ Frage an Zoologen. Wenn eine Eflter sich mit einem Zaunfönnig paarte, welche Eigenschaften würde die aus einem solchen Acte etwa entspringende Brut haben? Sollte sich bei ihr der Diebsinn der Mutter wohl bemerkbar machen?? — Ein Wißbegieriger.

□ (Eingekandt.) Bei einer Unartigkeit von Soldaten fragte ich einen Unterofficier, ob er solche so ruhig mit ansehen könne, worauf ich zur Antwort erhielt: „Was geht das mich an? — Sind doch Unterofficiere von seiner Abtheilung zur Genüge zugegen!“ — Auch nicht übel! —

Welthandel.

In einem kürzlich erschienenen Preussischen Blatte lesen wir folgende Skizze: Menschliches Elend in England. Lyons. Die Engl. Polizeiberichte enthalten mitunter Schilderungen menschlichen Elends und gräßlicher Noth, die geeignet sind, ein trauriges Streiflicht auf die Engl. Zustände zu werfen. Durch eine Parlamentsakte ist den Bettverwehrem strengstens aufgetragen, ihre Wohnungen von Zeit zu Zeit durch einen Beamten des Gesundheitsamtes untersuchen zu lassen, damit das Leben und die Gesundheit der Armen, die bei diesen Unterstandgebern gegen eine kleine Vergütung Unterkunft finden, nicht durch Unreinlichkeit gefährdet werde. Ein Irländer, Namens Lyons, wurde kürzlich vor den Polizeibeamten geladen, weil er gegen diese Bestimmung gehandelt und seine Wohnung nicht untersuchen ließ. Ein Polizei-Inspektor war jedoch mittlerweile hingeschickt worden und schilderte das, was er dort gesehen, in folgender Weise: „Letzten Sonntag sind wir in die Wohnung dieses Mannes geschickt worden, um von dem Zustande derselben Kenntniß zu nehmen. Wir fanden dieselbe im Zustande einer so vollständigen Verwahrlosung und Unreinlichkeit, wie man sie sich kaum vorstellen kann. In dem ersten Zimmer, das man uns zeigte, war weder Bett noch Bettgewand zu sehen. Ein Chinese, der das Zimmer bewohnte, schlief in einer Art viereckigen Kiste, die an die

Wand genagelt war. Diese Kiste war voll Spinnweben und im höchsten Grade unreinlich. Der arme Teufel hatte kein Hemd, und die paar Lumpen, mit welchen er sich bekleidete, waren ganz zerrissen. Als wir ihn sahen, war er dem Tode nahe; wir ließen ihn ins Spital tragen, wo er 3 Tage später gestorben ist. Die Untersuchung des Coroners (Todtenbeschauers) hat dargethan, daß er am Fieber und in Folge gänzlicher Vernachlässigung gestorben ist. Das anstoßende Kabinet war von einer Irländischen Familie bewohnt, welche, wie sie uns erzählte, für 1½ Schill. wöchentl. das traurige Privilegium genoß, auf den Fußboden schlafen zu dürfen. Im dritten Zimmer befanden sich einige Lascaren (Ostindische Lastträger), zwei fast ganz nackte Dirnen und ein Chinese, der auf den Trümmern eines alten Fauteuils saß und Opium rauchte. In diesem Lokal war kein anderer Hausrath, als die Bettstätten. In einem vierten Zimmerchen war ein Chinese, Namens Dank-Yoke, der 3 Schill. wöchentl. für die Erlaubniß zahlte, auf Brettern schlafen zu dürfen; auf zwei hölzernen Bettstätten saßen zwei Lascaren und rauchten Opium. Die Leiche eines anderen seit 24 Stunden bereits verschiedenen Lascaren lag auf dem Fußboden ausgestreckt. Die Lumpen, mit denen er zugedeckt war, sind nichts als ein Haufen Fäces. In einer feuchten Stube wurden 12 Asiatische Matrosen einquartirt, von welchen jeder wöchentl. 3 Schill. Miete bezahlte. Sechs derselben schliefen in den bloßen Bettstellen, drei auf dem Fußboden ohne Strohsack und Matragen und die drei anderen lagen auf Sesseln. Der Opiumrauch und die Ausdünstung so vieler in einem Zimmer zusammengedrängter und auf einander geschichteter Personen haben die Luft darin so verpestet, daß einer der untersuchenden Polizei-Inspektoren unwohl wurde. In der Küche endlich, welche unter allen Zimmern am feuchtesten war, wohnten neun Chinesen, einer auf den andern geschichtet. Der Geruch darin war vielleicht noch ansteckender und pestartiger, als im vierten Zimmer. Im Ganzen ist dieses Haus nicht geeignet, menschlichen Wesen zur Wohnung zu dienen. Die durch und durch schadhafte Mauern sind voll abscheulicher Insecten, die Fenster, die Gänge, die nie gescheuerten Treppen sind mit Schmutz und dem ekelhaftesten Unrath bedeckt. In seinem gegenwärtigen Zustande ist dieses Haus ein wahrer Heerd der Ansteckung und Pestilenz. Mehrere bössartige Fieberanfalle, die in den anstoßenden Häusern vorgekommen sind, sind von Aerzten geradezu der Nachbarschaft dieses Hauses zugeschrieben worden.“ In Folge dieses Berichts befahl der Polizeibeamte, das verpestete Haus so schleunig als möglich zu schließen. Der Unterstandgeber wurde zu einer Strafe von 5 Pf. St. und im Nichtbezahlungsfalle zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Handels-Berichte.

G a m b u r g, Mai 18. Weizen und Roggen stille.

— Mai 19. Weizen loco 2.½ höher, ab auswärtig auch höher. Roggen stille.



— Hamburg, Mai 21. Weizen auswärts 2 bis 3 \mathcal{R} höher. Roggen stille.

Amsterdam, Mai 16. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen 5 \mathcal{R} . höher, beschränkter Umsatz.

— Mai 18. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen preishaltend, nicht lebhaft.

— Mai 18. Weizen war in allen Sorten nur wenig begehrt, doch auch nicht stark angetragen; Preise behaupteten sich indessen. Für Roggen blieb die Stimmung sehr fest und sowohl alte fremde, wie neue inländische Waare wurde wieder etwas höher bezahlt. Gerste und Buchweizen ohne Aenderung. Man bewilligte für: Weizen 127, 129 \mathcal{R} bunten poln. 490, 500 fl. (147—150 Sgr.), 131 \mathcal{R} neuen Gelber 430 fl. (129 Sgr.), 126 \mathcal{R} Friesischen 420 fl. (126 Sgr.) Roggen 117 \mathcal{R} neuen inländischen 305 fl. (92 Sgr.), 119 \mathcal{R} Preussischen 317 fl. (95 Sgr.), 120 \mathcal{R} Donau 330 fl. (99 Sgr.) Gerste 113 \mathcal{R} Dänische 220 fl. (66 Sgr.) Buchweizen 118, 122 \mathcal{R} Holsteinischen 263—276 fl. (79—83 Sgr.)

Gent (Belgien), Mai 14. Unser Majjahrmart war ungemein belebt; seit 6 bis 7 Jahren haben wir keine größere Zutrist zu demselben gehabt, nichts desto weniger wurden außerordentlich hohe Preise bezahlt, Stiere galten von 600—1000 Fr. (160—266 \mathcal{R}) pr. Stück, Ochsen 500—900 Fr. (133—240 \mathcal{R}), Kühe 300—700 Fr. (80—186 \mathcal{R}), Jungvieh 180—300 Fr. (48—80 \mathcal{R}) Sehr viel wurde von französischen Händlern erstanden, die auch für Pferde exorbitante Preise bezahlten; Thiere, welche vor Kurzem 1000 Fr. galten, holten diesmal 17—1800 Fr. (480 \mathcal{R}).

Cöln, Mai 14. Auf dem heutigen Pferdemarkte war der höchste bezahlte Preis für ein Luxuspferd 70 Louisd'or. Der höchste bezahlte Preis eines Arbeitspferdes betrug 446 \mathcal{R} . Für ein zweites Arbeitspferd wurden 285 \mathcal{R} gefordert.

— Berlin, Mai 21. Auf dem heutigen Viehmarkte waren an:

Rindvieh 638 Stück, incl. 209 Kühe. Der Preis sehr gedrückt, und für gute Waare 16—17 \mathcal{R} , mittel 12—13 \mathcal{R} , ordinaire 9—10 \mathcal{R} pr. 100 \mathcal{R} ; übrig geblieben in Fütterung sind 30 Stück.

Schweine 1061 Stück, incl. 188 Vaghuner. Der Preis für gute Waare 17—18 \mathcal{R} , mittel 15—16 \mathcal{R} pr. 100 \mathcal{R} , der Handel jedoch schleppend, und sind 80 Stück im Futter geblieben.

Hammel 2600 Stück. Der Preis wie vor 8 Tagen, jedoch schleppend; übrig geblieben im Futter sind 280 Stück.

Kälber 454 Stück. Der Preis mittelmäßig, jedoch schleppend.

London, Mai 16. Englischer Weizen etwas besser, wenig Käufer; fremder Weizen unverändert. Frühjahrsgetreide fest.

Mai 18. Engl. Weizen 1 bis 2 Schillinge theurer

Redigirt beim Verleger.

als am vergangenen Montage, wenig Käufer; fremder Weizen etwas höher gehalten.

— Zur Zeit eines feuchten Frühlings kommt es wohl vor, daß die Felder eines Marschbodens viel mit Disteln überdeckt sind. Diese Pflanze giebt in ihrem dann noch zarten und saftigen Zustande und angemessen zubereitet, besonders Milchkuhe ein sehr angenehmes Futter. Dabei ist die Zubereitung eine höchst einfache. Man spült sie, da selbe gewöhnlich mit Erde bedeckt ist, in Wasser ab, legt sie auf Haufen, damit die Gährung, die bald eintritt, sie erweicht und den vielen Stacheln, welche sie trägt, die Schärfe benimmt; in 24—30 Stunden ist dies geschehen. In diesem Zustande wird sie vom Vieh mit Appetit verzehrt. Sind die Disteln aber schon kräftiger und holziger geworden, so muß man sie hacken, dann abrühen und als Suppe den Kühen geben. Hier soll übrigens nicht gesagt sein, daß man hier und dort, wie etwa an den Wegen, die Disteln zum Futter sammeln, da der wohlunterrichtete Landwirth bessere Mittel kennt, um seinem Vieh das nöthige frische Futter zu beschaffen. Es giebt jedoch Fälle, wo dies selten ist, und alsdann kann die Distel eine nicht zu verachtende Aushilfe bieten.

— Kukuruz (Mais). Die Getreidegattung beginnt in Mähren, Schlesien und Böhmen eines der vorzüglichsten Artikel unter den Lebensmitteln zu werden. Die reichen und unerschöpflichen Zufuhren aus Ungarn, welche Anfangs bloß zur Spiritus- Erzeugung verwendet wurden, ersetzen bald die fehlenden oder frankten Kartoffeln, jetzt wird schon Kukuruzgries bereitet und feilgeboten und aus Kukuruzmehl ein sehr schmackhaftes Brod gebacken. Fast in allen Dörfern begegnet man schon dieser Frucht, die sonst bloß zum Futter für Geflügel und Schweine verwendet wurde. Bei dem Ausfalle an Korn, welches ein paar Jahre hindurch mehr Stroh als Körner lieferte und dessen Saat auch heuer keine sehr ergiebige Ausbeute verspricht, ist dieser Ersatz durch ein gesundes, billiges und in größeren Vorräthen herbeizuschaffendes Nahrungsmittel doppelt erfreulich. (Wiener Gesch.-Ver.)

Markt=Preise.

Roggen	pr. Scheffel	84 gr
Hafer	do.	36 "
Weizen		— "
Buchweizen	do.	54 "
Kartoffeln	do.	18 "
Bohnen (Garten-), die Kanne		7 "
Erbsen	do.	6 "
Butter	das \mathcal{R}	16 "
Schinken	do.	12 "
Eier	pr. Duz	6 "

Briefkasten: „Concerte“, Sehr willkommen, in nächster Nr. — An Tinette. Ihre willkommene Zuschrift bekamen wir etwas zu spät, gleichfalls nächstens. Beob.

Druck und Verlag von H. Klesser in Oldenburg.

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal. — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang.

Sonnabend, den 26. Mai 1855.

N^o 42.

Ueber die Kriegsführung und die Politik der Westmächte.

(Fortsetzung.)

Das waren Rußlands Ansichten von 1812 ab, nicht nur gegen Frankreich, dessen Ruhm ihm demüthigend war, sondern auch gegen Oesterreich. Dieser auführerische Plan konnte nicht gelegener aus dem Geheimnisse der petersburger Archive hervortreten, um Europa, namentlich dem wiener Cabinette das ungeheure Interesse zu zeigen, das für alle Welt vorhanden ist, endlich einen Schlagbaum vor einer Politik zu errichten, die fähig ist, zu solchen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, um zu solchen Zwecken zu gelangen. Wenn die Erben Peter's des Großen je zu Konstantinopel durch das schwarze Meer herrschen könnten, dann würde Oesterreich von allen Seiten von Rußlands starkem Arme umschlungen, einem Unternehmen preisgegeben sein, wie es die Kühnheit des Kaisers Alexander gedacht hat. Das seiner Einwirkung durch die Donau offene Ungarn würde allen Aufregungen seiner Erinnerungen hingegeben sein. Das dem hastigen Angriffe einer slavischen Coalition bloßgestellte adriatische Meer würde aufhören, der Ausgang und der Wall des österreichischen Kaiserreichs zu sein, und der Schlüssel des Meerbusens von Triest könnte durch eine Ueberraschung von Wien nach Petersburg übergehen.

So ist denn nichts legitimer, nichts nöthiger und nichts gerechter, vor Gott und dem allgemeinen Bewußtsein, als dieser Widerstand, zu welchem die beiden westlichen Seemächte im Monat April 1854 das Signal gaben. England und Frankreich zogen das Schwert für Rechnung aller Staaten. Ihre Armeen und ihre Flotten waren der Vortheil Europa's. Da sie die Ehre gehabt hatten, als die Ersten auf dem Kriegsschauplatz einzutreffen, so hatten sie das Recht, darauf zu zählen, daß man ihnen dorthin folgen werde, und sie erwarten mit Vertrauen Oesterreich und Preußen bei diesem Stillsichem des Gleichgewichts und der Unabhängigkeit der europäischen Ordnung.

Oesterreich und Preußen hatten nicht gezauert, in die Solidarität der Interessen, für deren Verteidigung Frankreich und England in den Kampf gingen, einzutreten; sie

hatten in den zu Wien unterzeichneten Protocolen die Rechte der Türkei anerkannt; sie hatten das Entgegenkommen des Czarsen zurückgewiesen, der, da er es nicht wagte, ihnen die Entsagung von ihrer Complicität abzufordern, sich darauf beschränkte, ihnen die Resignation der Neutralität vorzuschlagen; sie hatten sich durch einen Vertrag für die Garantie der deutschen Interessen verbunden; sie hatten ihre Heere auf den Kriegsfuß gesetzt und die deutsche Bundesversammlung aufgefordert, ihrem Beispiele zu folgen. Obgleich sie sich jedoch zum Kampfe vorbereiteten, nahmen die beiden großen deutschen Mächte Anstand, dazu überzugehen. Was ihnen fehlte, war nicht der Muth, denn er fehlt nie Regierungen, welche die Ehre und das Wohl ihres Landes zu verantworten haben. Was ihnen fehlte, war das Vertrauen. Mitbetheiligt bei den Ursachen des Krieges, waren sie ungewiß über dessen Ziel. Es war wichtig, dieses Ziel genau zu bezeichnen, um ihnen weder Bedenken, noch Mißtrauen zu lassen.

Als der Kaiser die gesetzgebende Session von 1854 eröffnete, sagte er in seiner Rede: „Europa kann nicht mehr zweifelhaft darüber sein, daß Frankreich, wenn es den Degen zieht, dieses thut, weil es dazu gezwungen ist. Es weiß, daß Frankreich keine Idee von Vergrößerung hegt. Es will einzig und allein gefährlichen Eingriffen Widerstand leisten. Auch ist, ich verkünde es gern laut, die Zeit der Eroberungen ohne Wiederkehr vorüber; denn eine Nation kann fortan nicht gehert und mächtig werden, indem sie die Grenzen ihres Gebietes vorschiebt, sie kann es nur, indem sie sich an die Spitze der edelmüthigen Ideen stellt, indem sie überall die Herrschaft des Rechts und der Gerechtigkeit zur Geltung bringt.“

Diese feierliche Erklärung ließ keine Ungewißheit über den Charakter des Krieges; sie gestattete kein Mißtrauen über die Absichten der Regierungen von Frankreich und England. Auch war es, als Deutschland uns befragen ließ, bis wie weit wir gehen wollten, Herr Drouin de l'Huys leicht, im Einverständnisse mit Lord Clarendon, im Namen des Kaisers darauf zu antworten, in seiner denkwürdigen Note an Herrn von Bourqueney, indem er die allgemeinen Bedingungen aufstellte, unter welchen die ver-